

Nancy deClaisse-Walford, Rolf A. Jacobson, Beth LaNeel Tanner, *The Book of Psalms*, The New International Commentary on the Old Testament, Grand Rapids, MI / Cambridge, U. K.: Eerdmans, 2014, Hb., 1051 S., US \$ 60,–

An englischsprachigen bzw. ins Englische übersetzten Kommentaren zu diesem wichtigen Bibelbuch mangelt es nicht. Wie ist dieser Band aus der Reihe NICOT zu beurteilen und wo innerhalb der Psalter-Kommentierungen einzuordnen?

Einige formale und personale Aspekte vorweg. Vereinfachend gesagt: Beim derzeitigen Kenntnisstand und Wissenschaftsbetrieb bedienen 3-bändige „Forschungskommentare“ zu den Psalmen namentlich Exegeten und Theologen, 1-bändige darüber hinaus einen weiteren (kirchlichen) Leserkreis. Bei der NICOT-Kommentierung liegt der zweite Fall vor, freilich bieten die über 1000 Seiten eine Zwischenform. Speziell ist auch, dass ein Dreierteam die Kommentierung verantwortet. Zwar sind aufgrund der Stofffülle beim ersten Typus Zweier- oder Dreierteams inzwischen die Regel (vgl. u. a. WBC: Craigie / Tate / Allen; HThKAT bzw. Hermeneia: Hossfeld / Zenger; BKAT: Hartenstein / Janowski), bei Einbändern jedoch die Ausnahme (Brueggemann / Bellinger, NCBC, 2014). Bei den Autoren des vorliegenden Bandes handelt es sich um drei in der Psalmenforschung ausgewiesene, in den USA an verschiedenen theologischen Ausbildungsstätten lehrende Persönlichkeiten. Wer welche Teile der Einleitung und wer welche Auslegung verantwortet, wird angegeben (eine Aufschlüsselung der Psalmen nach Autoren und eine Charakterisierung des spezifischen Stils der drei Ausleger bietet die lesenswerte Rezension von R. S. Briggs, RBL 03/2016).

Die Einleitung (ca. 50 S.) führt nicht nur in den Psalter und seine Erforschung ein, sondern nennt auch Anliegen und Zugangsweisen, welche die Kommentatoren leiten. Es ist dies zum einen eine spezifische Ausprägung der Formkritik, die den jeweiligen Psalm in seiner literarisch-poetischen Gestalt, die unablässig mit dem theologischen Gehalt verbunden ist, wahrnimmt. Zum andern kommt ein kanonischer Zugang zur Anwendung, der weniger das (redaktionsgeschichtliche) Werden nachzeichnet als den vorliegenden Psalter als Buch versteht und darin die Überschriften, die Teilgruppen und die Fünfteiligkeit ernstnimmt. Vor jedem Teilbuch wird denn auch eine gesonderte Einleitung in diese Gliederungseinheit und ihre Subkollektionen gegeben. Die Namensangabe in den Überschriften weist gemäß den Autoren (ursprünglich) nicht auf die Autorschaft, sondern ist als späterer Hinweis auf eine in die Bibel selbst eingegangene Interpretation zu verstehen, kurzum: „all of the psalms are anonymous“ (11). In der Übersetzung wird dies markiert mit: „Davidic“, „Asaphic“, „Korahite“. Hebräische Begrifflichkeit ist (wo nötig) in vokalisierter Umschrift wiedergegeben. Im Übrigen ist der Kommentar bemüht um „inclusive language“ (teils wird auf das sprechende Ich als „she“ referiert). Eine Eigenheit besteht schließlich darin, dass der vielschichtige hebräische Begriff *chesed* („Gnade, Gunst“ u. ä.) unübersetzt in der Überset-

zung (vereinfacht als *hesed*) wiedergegeben wird (das ist vertretbar, in die Kategorie schwierig zu übersetzender Begriffe gehören freilich auch weitere Begriffe wie z. B. *nephesch* „Kehle, Seele, Leben“ o. ä.). Mit einer Auswahlbibliographie (in der die Kommentierung von Hossfeld & Zenger von Ps 101–150 in der Hermeneia-Reihe [2011] fehlt) wird die Einleitung abgeschlossen.

Die Auslegung der einzelnen Psalmen ist folgendermaßen aufgebaut: Jeder Psalm wird mit einem Titel charakterisiert. Es folgt einen Überblick über Gattung, Form und (mögliche) Lebensumstände, dazu eine tabellierte (Haupt-) Gliederung mit Stichworten und Versangaben. Daran schließt sich die vom Autor vorgenommene Übersetzung an (Verszählung in englischer Tradition, teils abweichend von MT). Sie erfolgt in poetischer Darstellung mit Verszeilen, unter Markierung, welche Zeilen einen Vers bilden und, wo die Hauptzäsuren (Leerzeilen zwischen Stanzen) liegen. Mit Anmerkungen wird im Fußnotenapparat wie üblich auf Textvarianten und Übersetzungseigenheiten bzw. -schwierigkeiten hingewiesen. Darauf folgt als Hauptteil die Kommentierung, den zuvor erhobenen Gliederungsabschnitten des Psalms entlang gehend. Den Abschluss machen zusammenfassende wie weiterführende, namentlich aktualisierende Überlegungen im Blick auf Geltung und Relevanz des Psalms in heutiger Zeit. Diesbezüglich gibt es hinsichtlich Umfang und Gestaltung im Autorenteam Unterschiede. Am ausführlichsten und m. E. auch ertragreichsten sind die einen separaten Titel tragenden „Reflections“ von Jacobson. Der Band ist mit einer Reihe von Registern (Autoren, Namen und Themen, Stellen) vorbildlich erschlossen.

Wie ist dieser Psalterkommentar zu beurteilen? Um die im Psalter prägende „Weg“-Metapher aufzunehmen, würde ich ihn als „in the middle of the road“ bezeichnen. Insgesamt ist die Auslegung ansprechend; es wird eine gute Übersicht geboten und man findet immer wieder treffende Einzelbeobachtungen. Für fortgeschrittene Studierende, Forscher und solche, die spezifische Aussagedetails geklärt haben möchten, ist die Ausschöpfung zu knapp (von 17 Seiten zu Ps 119 entfallen ca. 11 allein schon auf die Übersetzung). Wenn das Label einer kanonischen Interpretation bemüht wird, hätte ich mir zudem mehr Hinweise zu Vernetzungen innerhalb des Buches (Sinnakkumulierung durch eine *lectio continua*) und zu andern biblischen Büchern (kanonhermeneutischer Horizont) gewünscht (z. B. bleiben – im Eröffnungpsalm besonders wichtig – die Verbindungen von Ps 1 zu Jos 1,8 sowie auch zu Schriftprophetenstellen wie Jer 17,5–8 unerwähnt). Die Einarbeitung von Monographien und Aufsätzen geschieht nur ansatzweise. Ein ausgebauter Umfang (1200–1500 S.) in Gestalt von zwei Bänden wäre m. E. wünschbar gewesen und hätte innerhalb der NICOT-Reihe gut zu den Zweibändern anderer „gewichtiger“ Bücher wie Genesis (Hamilton), Jesaja (Oswalt), Ezechiel (Block) und Proverbia (Waltke) gepasst. Im Vorwort des NICOT-Gesamtherausgebers (Hubbard) wird die evangelikale Ausrichtung der Reihe betont. Es ist die Frage, woran man das festmachen kann. An den Einschätzungen zu den Präskripten wohl kaum. Am stärker synchron orientierten, literarisch-kanonischen und theologischen Ansatz gegenüber redaktionsgeschichtlichen

Nachzeichnungen? Vielleicht, aber dies lässt sich auch als Charakteristikum der US-amerikanischen gegenüber der kontinentaleuropäischen Exegese veranschlagen. Ich vermag kein typisch evangelikales Merkmal auszumachen, möchte dies aber weder als Vorteil noch als Nachteil verorten. Ein letztes zur formalen Seite: Auch ohne Einweihung in die näheren Umstände der Entstehung (deClaissé-Walford gibt den Hinweis, dass sie ihren Part bereits 2007 [!] abschloss), wird ersichtlich, dass eine ordnende und vereinheitlichende Hand (Schlussredaktion) gefehlt hat. Ein paar Beispiele: 1.: Ein bibliographisches Update hätte dem Band gutgetan. 2.: Die Strukturlisten hätte man leicht vereinheitlichen können (bei Ps 2 sind die fehlenden Versangaben zu ergänzen und bei Ps 1 wären Inkonsistenzen zwischen einer 3- und einer 4-Teiligkeit aufgefallen). 3.: Auch terminologisch wären Abgleichungen angebracht gewesen (Stanzen / Sektionen, „Asaphic“ / „Asaphite“, „Korahite“ / „Korahitic“ etc.). Freilich muss nicht alles vereinheitlicht werden: Die „Reflections“ von Jacobson sind durchaus willkommenes „Sondergut“.

Insgesamt ein guter Kommentar, das Prädikat „ausgezeichnet“ würde ich ihm aber nicht verleihen.

Beat Weber

3. Theologie

Hermann Spieckermann, *Lebenskunst und Gotteslob in Israel. Anregungen aus Psalter und Weisheit für die Theologie*, FAT 91, Tübingen: Mohr Siebeck, 2014, geb., 500 S., € 119,-

Hermann Spieckermann, seit 1999 Professor für Altes Testament in Göttingen, versucht in einer Reihe von dreimal sieben Studien zum Thema Psalter, Weisheit und alttestamentliche Theologie das Spannungsfeld von Lebenskunst und Gotteslob zu erfassen, die das Ganze alttestamentlicher Theologie umgreifen. 19 der 21 Einzelbeiträge sind bereits publizierte Studien aus den Jahre 1994–2008, die allerdings für die Neuherausgabe eingehend überarbeitet wurden. Die genannten Studien sind laut Vorwort als Vorbereitung auf die vom Verfasser und Reinhard Feldmann herausgegebene biblische Gotteslehre (*Der Gott der Lebendigen*, Tübingen, 2011) zu verstehen.

Die drei Themenkreise sind unter den Titeln „Lebenskunst zwischen Kairos und Krisis: die Weisheit“, „Gotteslob zwischen Nacht und Tag: der Psalter“ und „Alttestamentliche Theologie als Gotteslob und Lebenskunst“ angeordnet. Die durch den Untertitel „Anregungen aus Psalter und Weisheit für die Theologie“ geweckte Erwartung wird vorwiegend im dritten Teil erfüllt. Der Verfasser